

Klaus-Peter Arnold, Eberhard Friedrich und Olaf Stoy  
**Plaketten und Medaillen aus Dresdner Porzellan.**

Herausgegeben vom Dresdner Porzellankunst e. V.,  
 Freital, Dresden 2008, 208 Seiten, 230 Abbildungen,  
 24,90 Euro

Die als Gemeinschaftsarbeit eines dreiköpfigen Autorenteam vorgelegte Publikation dokumentiert erstmals die an der Sächsischen Porzellan-Manufaktur Dresden hergestellten Plaketten und Medaillen. Das 1872 in Freital-Potschappel gegründete Unternehmen wurde in seiner traditionsreichen Geschichte vor allem durch die Produktion von hochwertigem Zier- und Luxusporzellan bekannt. Die Fertigung von Plaketten und Medaillen setzte erst vor ca. vierzig Jahren ein und ist lange Zeit kaum wahrgenommen worden. Nach der politischen Wende führten veränderte Umstände zu einer Neubewertung der Porzellanmedaille, die für eine Reihe von Auftraggebern interessant zu werden begann, um individuelle Botschaften in zeitgemäßer Formensprache zu vermitteln.

Der dieses Buch herausgebende Verein Dresdner Porzellankunst e. V. erforscht seit seiner Gründung im Jahr 2001 die Geschichte der Porzellanfabrikation und -malerei in Dresden und Umgebung und fördert in vielfältiger Weise die zeitgenössische Porzellan-kunst. Der Dresdner Numismatiker Eberhard Friedrich, ausgewiesener Kenner auf dem Gebiet keramischer Münzen und Medaillen, gab den Anstoß zur Aufarbeitung der Geschichte der Medaillen und Plaketten aus Dresdner Porzellan. In Zusammenarbeit mit dem Kunsthistoriker und Vereinsvorsitzenden Dr. Klaus-Peter Arnold sowie dem Porzellanplastiker Olaf Stoy sind mehrere Jahre Forschungsarbeit geleistet worden.

Klaus-Peter Arnold umreißt in seinem längeren Beitrag »Plaketten und Medaillen aus Dresdner Porzellan« zu Beginn die Geschichte der Herstellung keramischer Medaillen und Plaketten in Deutschland, vor allem die an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen. In weiteren Abschnitten behandelt er die im Vergleich zu Meißen spät einsetzende Produktion entsprechender Arbeiten an der Sächsischen Porzellan-Manufaktur in Freital, die den Zeitraum von 1969 bis zur Gegenwart umfasst. Die nach der politischen Wende entstandenen Plaketten und Medaillen, die von einer Verbesserung der künstlerischen Qualität und vom Ausprobieren neuer gestalterischer Mittel zeugen, sind hauptsächlich von Olaf

Stoy geschaffen worden. Neben der Darstellung des Werdegangs dieses Künstlers ist auch eine Charakterisierung seines Medaillenstils enthalten. Der Porzellankünstler hat als Chefmodelleur (ab 1991) und auch seit Beginn seiner freiberuflichen Tätigkeit (2005) eine stattliche Anzahl auftragsbezogener oder freier Porzellanmedaillen hervorgebracht, mit denen verschiedene Themen ideenreich und originell umgesetzt worden sind. Im letzten Abschnitt beschreibt Arnold die Geschichte der Sächsischen Porzellan-Manufaktur Dresden mit besonderer Betonung des jüngsten Zeitabschnittes seit 1989/90, der das Unternehmen durch die Umstrukturierung vor viele Probleme gestellt hat.

In dem Kapitel »Über die Herstellung von Plaketten und Medaillen aus Dresdner Porzellan« schildert Olaf Stoy sehr anschaulich in Wort und Bild die einzelnen Schritte bei der Fertigung einer Porzellanmedaille.

Der kommentierte Katalog umfasst mit 107 Nummern alle vom Autorenteam nachgewiesenen Plaketten und Medaillen, die im Freitaler Unternehmen gefertigt wurden. Die Werke sind mit Vorder- und Rückseite abgebildet. Auch wenn in einigen Fällen Fakten nicht ermittelt werden konnten, lässt die Gesamtdarstellung Rückschlüsse auf den großen Aufwand bei den Nachforschungen zu. Trotzdem werden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit im Katalogteil noch einige Korrekturen und Ergänzungen ergeben.

Biografien der Künstler und der abgebildeten Persönlichkeiten sowie ein Literaturverzeichnis beenden den Band. Das Buch schließt eine Lücke in der Manufakturgeschichte in Freital und der Entwicklungsgeschichte der Porzellanmedaille in Deutschland. Es wendet sich sowohl an Numismatiker und Freunde der Medaillenkunst als auch an Porzellanliebhaber und an ein an Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Dresdner Region interessiertes Publikum.

Dr. Rainer Grund